

Zeitzeugengespräch mit Thomas Raufeisen – Ein Leben zwischen BRD und DDR

Am 13. Januar konnte an unserer Schule durch Vermittlung des Fachsprechers Geschichte, Andreas Knabeschuh, ein Zeitzeugengespräch für die Schülerinnen und Schüler der Q3-Phase stattfinden.

Zu Gast war Thomas Raufeisen, der eindrucksvoll von seinem Lebensweg und seinen Erfahrungen mit der deutschen Teilung sowie dem DDR-Unrechtsstaat berichtete.



Thomas Raufeisen wurde 1962 in Hannover geboren und lebte dort bis zu seinem 17. Lebensjahr gemeinsam mit seinem älteren Bruder und seinen Eltern. Sein Vater, Armin Raufeisen, arbeitete beim Industrieunternehmen *Preussag* und war dort als Inoffizieller Mitarbeiter für das Ministerium für Staatssicherheit (MfS) tätig. Im Januar 1979 lief der MfS-Oberleutnant Werner Stiller in die Bundesrepublik Deutschland über und enttarnte Teile des Spionagenetzes der DDR. Dadurch geriet auch Armin Raufeisen in Gefahr, verhaftet zu werden. Infolgedessen floh die Familie aus der Bundesrepublik Deutschland in die DDR. Erst nachdem die Familie ihr bisheriges Zuhause bereits verlassen hatte, erklärte der Vater seinen Söhnen, dass er als Stasi-Spion tätig gewesen war und eine Rückkehr in die BRD nicht mehr möglich sei. Diese Offenbarung führte zu einem schweren Vertrauensbruch innerhalb der Familie und verschlechterte insbesondere das Verhältnis zwischen Thomas Raufeisen und seinem Vater deutlich, da dieser maßgeblich für den Verlust seiner Heimat und der persönlichen Freiheit verantwortlich war. Während sich der ältere Bruder weigerte, in die DDR-Staatsbürgerschaft einzutreten und unmittelbar nach Hannover zurückkehren durfte, musste der minderjährige Thomas Raufeisen gemeinsam mit seinen Eltern in der DDR bleiben.

Obwohl gesetzlich festgelegt war, dass Jugendliche ab einem Alter von 14 Jahren ein Mitbestimmungsrecht bei der Staatsangehörigkeit hatten, wurde er dennoch gezwungen, der Einbürgerung in die DDR zuzustimmen. In seinem Buch „*Ich wurde in die DDR entführt. Von meinem Vater. Er war Spion*“ beschreibt er diese Erfahrung als einen massiven Verlust der Selbstbestimmung.

Das Leben in der DDR war für Thomas Raufeisen stark von Anpassung und Kontrolle geprägt. Die Schule, die er dort besuchte, war im Vergleich zur BRD deutlich schlechter ausgestattet. Die verfügbaren Hilfsmittel sowie die technische Ausstattung waren weniger weit entwickelt, was den Unterricht zusätzlich erschwerte. Zwar beschreibt er seine Mitschüler als freundlich, dennoch herrschte ein Klima der Angst: Den Schülerinnen und Schülern wurde eingeschärft, keine Fragen zu stellen. Eigenständiges Denken oder kritisches Nachfragen waren unerwünscht. Diese Atmosphäre des Schweigens machte es ihm schwer, Vertrauen aufzubauen und Freundschaften zu schließen.

Im Jahr 1979 brach Thomas Raufeisen die Erweiterte Oberschule ab und begann ohne einen regulären Schulabschluss eine Ausbildung zum Kfz-Mechaniker. In dieser Zeit stellte die Familie mehrere Ausreiseanträge und wagte wiederholt Fluchtversuche.



Ein besonders erschütternder Teil seiner Geschichte ist ein gescheiterter Fluchtversuch über Ungarn, der vom Vater eingeleitet wurde. Nach einem erneuten Versuch, die DDR zu verlassen, wurden Thomas Raufeisen, seine Mutter und sein Vater im September 1981 verhaftet. Thomas Raufeisen kam in das Untersuchungsgefängnis Berlin-Hohenschönhausen, wo er von September 1981 bis November 1982 in Untersuchungshaft saß. Der Zeitzeuge berichtete, dass Menschen

nach ihrer Verhaftung häufig an unbekannte Orte gebracht wurden und dort „verschwanden“. Anschließend wurde er wegen „ungesetzlichen Grenzübertritts“ und „landesverräterischer Agententätigkeit“ zu drei Jahren Haft verurteilt. Seiner Mutter drohten sieben Jahre und seinem Vater lebenslängliche Haft. Von November 1982 bis September 1984 war er im Strafvollzug Bautzen II inhaftiert.

Nach seiner Freilassung im September 1984 wurde ihm die Ausreise in die Bundesrepublik Deutschland genehmigt, sodass er in seine Heimatstadt Hannover zurückkehren konnte. Auch seine Mutter durfte einige Monate nach ihrer Entlassung wieder in die BRD zurückkehren. Den Vater jedoch sah die Familie nie wieder. Bis heute gehen sie davon aus, dass er während seines Aufenthalts im Gefängnis gestorben ist.

Nach seiner Rückkehr absolvierte Thomas Raufeisen 1988 sein Abitur und begann anschließend ein Studium des Vermessungswesens. Im Jahr 1998 zog er nach Berlin. Seit 2003 ist er als freiberuflicher Referent an der Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen tätig, seit 2011 berichtet er zudem als Zeitzeuge an Schulen und Bildungseinrichtungen über seine Erfahrungen.

Während des Zeitzeugengesprächs las Thomas Raufeisen mehrere Abschnitte aus seinem Buch vor. Diese persönlichen Textstellen machten seine Erlebnisse besonders greifbar und vermittelten, wie hilflos und ausgeliefert er sich insbesondere als Jugendlicher fühlte. Die Abschnitte seines Buches hinterließen bei vielen Zuhörerinnen und Zuhörern einen bleibenden Eindruck.

Thomas Raufeisens Geschichte zeigt eindrucksvoll, wie stark die deutsche Teilung Lebensgeschichten geprägt haben und wie wertvoll Freiheit, Mitbestimmung und Meinungsfreiheit sind – und dass diese nicht als selbstverständlich angesehen werden dürfen.

Ein Bericht von Linh San Hoang – Fotos: Kb